

## Haushaltsrede 2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir leben in Zeiten multibler Krisen und Angriffen auf die Demokratie. Die Städte sind von diesen Krisen wirtschaftlich am stärksten betroffen. So auch unsere Stadt. Um unsere Haushaltslage zu verstehen und einzuordnen, lohnt sich ein kurzer Blick auf die vergangenen Jahre. Denn in diesen Jahren gab es immer wieder Situationen, wo wir als Stadt mit dem Rücken zur Wand standen. Die wiederkehrenden Forderungen nach einer gerechteren Verteilung der Finanzverantwortung und nach einer Lösung der kommunalen Altschulden sind bis heute leider nicht erfüllt worden. Allerdings taten sich immer wieder in den vergangenen Jahren auch Möglichkeiten zur Haushaltsentlastung auf und es fanden sich hierzu entsprechende Lösungen.

So auch im Jahr 2003 als der damalige Kämmerer Tesche zur Sanierung unseres Haushalts das Instrument „Cross-Borders-Leasing“ entdeckte. Damit konnte Recklinghausen an US-Investoren das städtische Kanalnetz verpachten und wieder zurück mieten. Aus den dabei in den USA entstandenen Steuervorteilen, erhielt die Stadt einen Anteil als „Barwertvorteil“, der in Summe anschließend in den allgemeinen Haushalt der Stadt eingestellt wurde. Nachdem aber die US-amerikanische Steuerbehörde die Investoren aufforderte, die Verträge bis zum 31.12.2008 aufzulösen, musste die Stadt 2009 wieder ohne dieses Instrument auskommen. Als Ersatz zur Haushaltsentlastung kamen zwischenzeitlich Derivate Finanzinstrumente wie das „Zinsswap“ infrage. Im Gegensatz zu anderen Städten, die erhebliche Verluste einfuhren, konnte Recklinghausen am Ende diese Wette sogar mit einem Gewinn von 5,3 Mio. € abschließen.

In 2012 drohte uns dann doch noch eine Überschuldung. Um eine strukturelle Lücke von damals ca. 60 Millionen Euro zu schließen, entschieden wir uns, dem Stärkungspakt Stadtfinanzen beizutreten. Dazu mussten wir in kürzester Zeit eine Strategie in Form eines Haushaltssanierungsplans für den Zeitraum von 2012 bis 2021 entwickeln. In dieser angespannten Haushaltslage drohte zudem der Konkurs der städtischen Wohnungsgesellschaft. Wir entschlossen uns, die in rote Zahlen geratene Städtische Tochter mit einem 2,7 Mio. Euro umfassenden Paket zu retten. Mit Blick auf den heutigen solventen Zustand der Wohnungsgesellschaft und ihrer Anstrengung zur Schaffung sozial geförderten Wohnraums, war das rückblickend eine richtige Entscheidung.

Dass wir heute trotz Einnahmeverbesserungen und ausgeglichenen Haushalt wieder mit Sorge unseren Haushalt betrachten müssen hat Gründe, die vor allem in den zahlreichen Anforderungen liegen, die wir seit fast fünf Jahren auch in unserer Stadt spüren und die kein Ende nehmen. Wir erinnern uns: In 2015 begann die nächste Krise mit der Aufnahme vieler Geflüchtete aus Syrien und Afghanistan. Während Demokratiefeinde und ewig gestrige mit dem Klischee von den Messermännern durch die Gassen zogen und damit rassistische Stimmungsmache gegen Geflüchtete versuchten, mussten wir als Kommune sehr viel schultern. Es galt Unterkünfte bereitzustellen, Kindern den Zugang zu Schulen zu ermöglichen, Integrationsklassen aufzubauen und Sprachkurse zu organisieren.

Wir haben damals wie heute auch Menschen in Not aufgenommen, weil es richtig ist und weil sie Rechte haben – nicht weil es leicht ist. Diesem Anspruch sind uns viele Menschen, Vereine und

Einrichtungen in unserer Stadt gefolgt. Sie alle haben mit ihrem großartigen Engagement ein Zeichen dafür gesetzt, dass Vielfalt zu unserer Gesellschaft gehört und Migration und Zuwanderung ein Merkmal des 20. und 21. Jahrhunderts ist. Für diese Hilfsbereitschaft möchte ich mich noch einmal bei allen Bürgerinnen unserer Stadt recht herzlich bedanken.

Die darauffolgende Krise, die Coronapandemie traf uns Anfang 2020 unvorbereitet. Ab Mitte März 2020 herrschte Lock Down. Was sich zuvor kaum jemand vorstellen konnte, wurde Realität. Restaurants, Sportvereine, Geschäfte, Firmen, Kultureinrichtungen und Schulen mussten ihre Türen schließen. Schnell initiierte Wirtschaftsförderprogramme gingen anfangs an der Realität vieler Unternehmen und Soloselbständige vorbei. Die Länder und der Bund legten wenig später dann zielgenauere Programme zur Unterstützung auf und zeitgleich wurden lange aufgeschobene Investitionen und anderes mehr gefördert, um den Betrieb von Einrichtungen, Schulen und Betrieben unter Pandemiebedingungen zu ermöglichen.

Der finanzielle Corona-Schaden wird uns allerdings noch weiter beschäftigen und Entscheidungen abverlangen, wie wir in Zukunft mit dieser Lastverschiebung umgehen sollen. Trotz allem sind wir aber unserer gesellschaftlichen Verantwortung weiterhin nachgekommen. Auch dank der Förderprogramme, wie das Kommunalinvestitionsförderungsgesetz (FinvFG), Gute Schule 2020 und dem Digital Pakt konnten wir mit der Bereitstellung von einem Ausgabevolumen von 14 Mio. € insgesamt 59 Maßnahmen im Bereich Hochbau, Stadtgrün und Straßenbau vollständig abschließen und insbesondere damit auch unsere Bildungsinfrastruktur verbessern.

Die Dramatik und Dringlichkeit der Klimakrise offenbarte sich in den vergangenen vier Jahren in Hitzerekorde, die uns weltweit eine Dürre bescherten. Überall auf den Kontinenten brannten die Wälder, Starkregenereignisse brachten Überschwemmungen und bedrohten ganze Regionen. Viele Menschen verloren ihr Hab und Gut und auch ihr Leben. Bei all diesen Ereignissen mussten wir erkennen, dass sich der Klimawandel nicht aufhalten lässt. Wir können als Kommune nur die Auswirkungen des Klimawandels abmildern durch infrastrukturelle Anpassungen in der Stadt.

Dazu haben wir bereits passende Maßnahmen umgesetzt, die positive Effekte in erheblichem Umfang haben. Durch zahlreiche energetische Maßnahmen wird der Verbrauch von Liegenschaften reduziert, durch die Errichtung von Photovoltaikanlagen wird der Anteil erneuerbarer Energieträger erhöht und durch Dachbegrünungen entstehen lokal wirksame Auswirkungen. Darüber hinaus haben wir passgenaue Lösungen für die Energetische Stadtsanierung in Form von Anträgen eingebracht wie die nötige Anpassung über Grünräume gelingen kann. Denn diese können Niederschlagswasser speichern, zurückhalten und somit Überschwemmungen vorbeugen. Begrünte Fassaden und Dächer ermöglichen zudem neue dezentrale Versickerungs- und Speicherpotenziale für Regenwasser nach dem Prinzip der „Schwammstadt“. Eine weitere Forderung meiner Fraktion war es, dass das Grünvolumen aufgewertet wird und Flächen entsiegelt werden.

Dass wir jetzt gemeinsam mit CDU und SPD konkrete Maßnahmen für den Klima-, Umwelt- und Artenschutz umsetzen wollen, ist zugleich auch der Tatsache geschuldet, dass uns allen bewusst geworden ist, dass die Klimakrise ihre dramatischen Folgen schon jetzt sichtbar macht. Gemeinsam haben die drei Fraktionen deshalb Mittel beantragt, die wir in 2023 für eine ökologische Ausgleichsoffensive verwenden wollen. Damit stellen wir sicher, dass auch in Zukunft ein Ersatz und Ausgleich von Grünräumen hier vor Ort geschieht und nicht im fernen Münsterland.

Der russische Überfall auf die Ukraine hat uns am 24. Februar schließlich die nächste Krise beschert, die Energiekrise. Unsere einseitige Abhängigkeit von Öl und Gas hat zu einer 180 Grad-Wende in der Politik geführt. Hieraus haben sich neue Herausforderungen für die Wirtschaft und Gesellschaft ergeben, die größere Umstürze und Umbrüche der gesellschaftlichen Verhältnisse bringt. Denn die Energiekrise führt uns zugleich vor Augen, dass die Strom- und Gasversorgung - sollte sie unterbrochen oder ganz eingestellt werden - zum Problem für uns alle werden könnte.

Alle genannten Krisen, die einander überlagern und ineinander übergehen, zeigen vor allem eines, es bedarf dringend einer vorausschauenden Politik. Auch wenn die Krisen noch andauern und voraussichtlich wohl weitere hinzukommen werden, müssen auch wir in Recklinghausen vor die Welle kommen. Wenn unsere Welt in Frage steht, benötigen wir Antworten. Denn wir stehen vor vielfältigen Transformationsaufgaben. Dazu brauchen wir einen großen gemeinschaftlichen Wurf. Wir müssen dabei ernsthaft hinterfragen, welche unserer Vorhaben tatsächlich einen dauerhaften Mehrwert haben. Im Fokus stehen muss darum die Frage, was die Entscheidungen von heute für die Zukunft bedeuten?

Um die Energiekrise zu meistern wäre ein schnellerer Ausbau der Erneuerbaren Energien so ein dauerhafter Mehrwert. Dazu gibt es von meiner Fraktion eine Vielzahl von Vorschlägen wie eine Energiewende zu schaffen ist. Eine wichtige Rolle spielt dabei vor allem für uns der Ausbau der Photovoltaik. Aufs Tempo drücken wollen wir auch beim Ausbau der Geothermie. Neben der Förderung des Einsatzes von Wärmepumpen wollen wir die Realisierung von Windenergieanlagen auf Recklinghäuser Gebiet beschleunigen. Die Stadtwerke Recklinghausen sind für uns dazu der geeignete Partner, der zugleich Investor, Eigentümer und Betreiber der Windenergieanlagen werden sollte. Um die Akzeptanz von Windenergieanlagen zu erhöhen, sollen die Stadtwerke Recklinghausen prüfen, in welcher Weise eine Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern erfolgen kann. Dass die neue Landesregierung den Ausbau der Erneuerbaren Energien jetzt erleichtern will, ist zudem eine gute Nachricht auch für uns und wird uns bei der Transformation helfen.

Energiesparen ist das Gebot der Stunde und betrifft alle. Um sicher über den Winter zu kommen sparen auch wir als Stadt. Das Ziel dazu ist mindestens 15 Prozent Einsparung zu erreichen. Um Energie einzusparen verzichten wir aber nicht auf eine Infrastruktur, die ermöglicht, dass Menschen schwimmen lernen und der DLRG trainieren kann. Wir senken zwar die Wassertemperatur in den Bädern aber schließen keine Bäder. Im Gegenteil, wir haben das Hallenbad an der Herner Straße energetisch saniert und das Südbad bauen wir zurzeit barrierefrei um.

Das Themenfeld klimagerechter Mobilität ist ein weiterer Mehrwert und stellt uns ebenfalls vor neuen Herausforderungen. Um bessere Klimaziele zu erreichen, muss das Verkehrsaufkommen im Ganzen sinken. Es geht z. B. darum, das Prinzip der Stadt der kurzen Wege zu stärken, die Attraktivität des Umweltverbunds zu steigern und Elektromobilität auszubauen. Wichtig ist dabei eine Verknüpfung der Mobilitätsangebote, intelligente Verkehrsleitplanung sowie die Verknüpfung von Energiethemen und Mobilität. Mit dem Mobilitätsentwicklungskonzept haben wir die Bereitschaft gezeigt, die zur klimagerechten Mobilität gehörende Verkehrswende einzuleiten und den Autoverkehr auch in unserer Stadt zurückzudrängen. Hier fordern wir den politischen Willen aller ein, das Konzept 1:1 umzusetzen.

Die Einrichtung eines Pop-up-Radweges vom Schlaufenkreisel entlang der Mühlenstraße und über die Friedrich-Ebert-Straße war ein Aufreger bei den üblichen Bedenkenträgern und bescherte der

Lokalzeitung ein kontrovers diskutiertes Thema mit hoher Klickzahl. Die Verwirklichung des Pop Up-Radweges hat aber auch gezeigt, dass es möglich ist, schnell verkehrspolitisch etwas zu bewegen. Die Kassandrarufer sind mittlerweile verklungen und alle Verkehrsteilnehmer haben sich den neuen Bedingungen angepasst. Eine erste, vorläufige Evaluation des Kreises zeigt, oh Wunder, eine deutliche Abnahme des Autoverkehrs auf dieser Strecke und eine Zunahme des Radverkehrs. Die Radinfrastruktur muss daher weiterhin massiv und schnell ausgebaut werden – auch um die Klimaziele im Verkehr zu erreichen. Für den Radverkehr ist daher die entsprechende Infrastruktur in der Stadt und den Stadtteilen weiter auszubauen. Dies schließt bspw. auch diebstahlsichere Abstellanlagen mit ein, wie wir sie jetzt als Quartiersfahrradgaragen an zwei Standorten zum ersten Mal realisieren. Darüber hinaus sorgen wir dafür, dass im Stadtzentrum eine neue und sichere, überdachte Radabstellanlage an der Schaumburgstraße errichtet wird.

Im Blick wollen wir auch unsere „Gute Stube“ behalten und diese für die Zukunft resilienter machen. Aktuelle Berichte über Standortaufgaben und über Firmen im Einzelhandel, die sich in der Insolvenz befinden, zeigen, dass wir ein Konzept brauchen, das die Handlungsoptionen für die Zukunft unserer Innenstadt aufzeigt. Hierzu brauchen wir allerdings einen erfrischenden Blick von außen auf unsere Innenstadt durch ein renommiertes Stadtplanungsbüro. Im ersten Schritt dazu, wollen wir eine Markterkundung durchführen und im Anschluss ein entsprechendes zukunftsfähiges Innenstadtkonzept ausschreiben. Die Koalition setzt damit ein zentrales Projekt ihres Koalitionsvertrages um. Dass sich die SPD sich uns hierbei anschließt, zeigt nicht nur die Richtigkeit sondern auch die Dringlichkeit des Vorhabens.

Die Verantwortung insbesondere für unsere Kinder treibt uns auch in der Kinder- und Schulpolitik um. Bildung ist darum das Zukunftsthema mit Mehrwert. Denn dabei geht es um den Umgang mit Verschiedenartigkeit, um frühkindliche Bildung, um effizientes Fördern und um Spracherwerb. Gerade weil es um die Zukunft unserer Kinder geht, wollen wir den steigenden Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder unter sechs und für die unter Dreijährigen decken und bauen das Platzangebot stetig aus. Wir schaffen durch den Aus- und Neubau von Kita-Einrichtungen nicht nur weitere Kita-Plätze, sondern auch für alle Kinder damit gleiche Startchancen.

Um gleiche Bildungschancen herzustellen brauchen wir neben der Kita zugleich das Konzept Ganztagschule im Grundschulbereich, auch um benachteiligte Kinder entsprechend zu fördern. Denn das Konzept kann viel dazu beitragen, den Schulerfolg von der Herkunft zu entkoppeln und lebt ja davon, dass es einen ganzheitlichen Zugang zu Bildung schafft und Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen, Psychologen und Sozialarbeiter kombiniert. Große Anstrengungen legen wir daher als Schulträger vor allem in die Verbesserung der Bildungsinfrastruktur. Den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung bis 2026 an Grundschulen zu erfüllen, wird dieser und der nächsten Landesregierung sowie den Kommunen als Schulträger allerdings größere Anstrengungen abverlangen.

Das Ziel unserer Politik ist soziale Gerechtigkeit und keine Politik der Kälte. Darum versuchen wir die ungleichen Zugänge zu Bildung in unserer Stadt abzufedern und Kindern faire Chancen zu ermöglichen. Unser Anspruch ist, niemanden in unserer Stadt zurückzulassen. Das gilt insbesondere für Menschen, die vom gesellschaftlichen Leben abgehängt sind, wie den Obdach- und Wohnungslosen. Die Verbesserung ihrer Lebenssituation ist uns ein zentrales Anliegen. Mit einer Anzahl von Maßnahmen wollen wir dazu beitragen, Problemlagen frühzeitig zu erkennen und bereits

von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen wieder in Normalwohnraum und damit in unsere Gesellschaft integrieren. Dazu wollen wir zugleich die Wirksamkeit der bestehenden Angebote der Wohnungslosenhilfe verstärken und dort neue Angebote ergänzen, wo dies geboten ist. Die Situation in den Notunterkünften wollen wir gezielt überprüfen, Missstände abstellen und Verbesserungen in die Wege leiten. Das Ziel der Vermeidung und Bekämpfung von Wohnungslosigkeit wollen wir dabei nicht aus dem Blick lassen. Ein Instrument dazu ist Housing First. Housing First stellt die Wohnungslosenhilfe vom Kopf auf die Füße und gibt den Obdachlosen was sie dringend brauchen, eine Wohnung. Mit Hilfe der Landesförderung aus dem Ministerium Laumann, dass das Modell weiterhin finanziert, wollen wir Housing First endlich auch in Recklinghausen etablieren.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt hängt auch von der Kreativität und der Innovationskraft unserer Kulturschaffenden und unserer Kultureinrichtungen ab. Wir wollen darum im Gegensatz zu unserer Nachbarstadt Marl die kulturelle Vielfalt, die Qualität und die Vielzahl der kulturellen Angebote in unserer Stadt erhalten und weiterentwickeln. Dazu gehört auch wieder im kommenden Jahr der Förderetat für die Freie Kultur- und Kreativszene. Recklinghausen bleibt mit uns Kulturstadt, die allen Bürgerinnen und Bürgern weiterhin den Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht.

Ja, es verlangt viel Anstrengung, Zeit und Ausdauer, aber es macht Spaß an der Gestaltung unserer Stadt mitzuwirken und dabei die städtische Infrastruktur auf nachhaltige und verantwortungsvolle Weise für die Zukunft umzugestalten. Wir tragen als Koalitionsfraktion eine große Verantwortung und wir sind nach wie vor bereit, diese anzunehmen. So tragen wir auch selbstverständlich den vorliegenden Haushaltsentwurf mit. Denn mit dem Haushaltsentwurf für das kommende Jahr stellen wir trotz aller Unwägbarkeiten der aktuellen und möglichen neuen Krisen die Weichen, um Recklinghausen sozial gerechter, nachhaltiger, krisenfester zu machen.

Für die dazu nötigen Investitionen werden vom Kämmerer auch für das kommende Jahr im Rahmen einer Investitionsoffensive 2025 ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt. Dafür ein großes Dankeschön an den Kämmerer. Ein Dankeschön insbesondere auch an die Mitarbeiter:innen des Dezernenten Ekkehard Grunwald für die großartige, gute Arbeit. Sie haben den Haushalt über das Jahr verantwortungsvoll im Blick gehabt. Das Ergebnis lässt sich sehen, der Haushalt ist ausgeglichen und damit ist die Handlungsfähigkeit unserer Stadt sichergestellt. Dafür bedanke ich mich bei allen, die hieran mitgewirkt haben.

Mit herzlichen Grüßen

Holger Freitag

Fraktionsvorsitzender  
Bündnis 90/Die Grünen Recklinghausen  
Fraktion im Rat der Stadt